

OFFENHEIT, LEIFHRUNG UND RUNDFUNKSSENDU

Klaus

Linn

2 Eleanor

1 Love

1 Sprun



NO VERBOTEN -

STEREO

- ALLE HERSTELLER UND URHEBERRECHTE VORBEHALTEN

VORBEHALTEN



Plattenspieler Rega Planar 6

Autor: Christian Bayer Fotografie: Rolf Winter

Wonach alle Firmen suchen, hat Rega seit Jahrzehnten – eine kongruente, stimmige Markenidentität. Also sieht der Planar 6 eben wie ein „normaler“ Rega aus. Doch klingt er auch so?

Das ganz gewisse Etwas

Berlin, Muskauer Straße 4, Kreuzberg „36“. Wir schreiben das Jahr 1995. Ich habe eine sehr großzügige Wohnung im 3. Obergeschoss eines alten Hauses gemietet und kaum Möbel, dafür aber Platz. Doch meine großen Tannoy Arden Lautsprecher werde ich erst ein Jahr später in einer wesentlich kleineren Wohnung aufstellen. Was für eine Anlage kommt also in mein Wohnzimmer? Eine sehr englische – bestehend aus Castle Trent 2 Lautsprechern auf dünnen Stahlrohrständern mit Kimber Verkabelung, NAD C302 Vollverstärker und Rega Planar 3 mit Ortofon MC10 MKII und passendem Übertrager. Mit dieser Anlage habe ich sehr gerne Musik gehört. Trotzdem dauerte es mehr als 20 Jahre, bis ich 2017 den Nachfolger meines damaligen Rega kurz ins Wohnzimmer stellte, um meinen früheren Empfindungen nachzuspüren. Doch unsere Begegnung war dafür zu kurz und mein Garrard im Vergleich einfach zu gut. Aber das Thema Rega arbeitete weiter in mir, und als ich den ersten Bericht aus England über den neuen Planar 6 (wie er offiziell heißt) las, hatte ich da so ein Gefühl. Das Gefühl, dass wir verdammt gut zusammenpassen könnten. Und ich verrate nicht zu viel, wenn ich sage, dass meine Intuition gestimmt hat. Aber Moment, jetzt werden Sie sagen: „Das ist doch wieder nur ein Rega: ein Brett, der immer gleich aussehende Tonarm, ein Glasteller und 'ne Filzmatte. So what?“ – Obacht! Was von außen betrachtet nach „einfach nur einem neuen Rega“ aussehen mag, ist vielleicht der Rega mit dem besten Preis-Leistungs-Verhältnis, den es je gab. Und was macht man mit so einem Plattenspieler, den man zudem innerhalb von höchstens fünf Minuten spielfähig hat? Man hört Musik.

Am Planar 6 montiert war das TAD-eigene MC-System Excalibur Black. Ich habe sowohl damit als auch mit dem Rega-eigenen MC-System Ania sehr viel Musik gehört. Da ich nicht zwei Exemplare des P6 (wie es auf der Zarge steht) zur Hand hatte, kann ich keinen Direktvergleich der Systeme anbieten. Aber der Umbau speziell vom Black auf das Ania dauert keine fünf Minuten, sodass meine Hörerinnerung jeweils ziemlich frisch war. Warum geht der Umbau so flott vonstatten, werden Sie sich möglicherweise fragen? Das liegt an Regas 3-Punkt-Befestigung, die eine



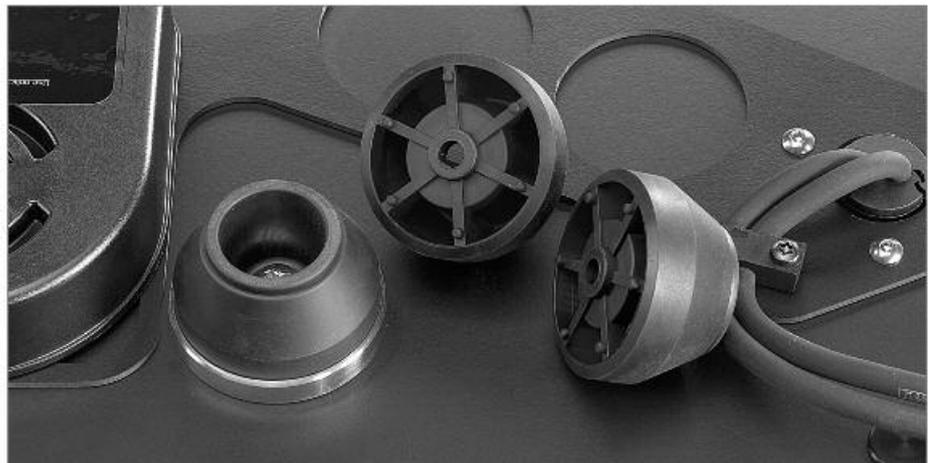


Oben: Auf dem mittleren Bild sieht man die schlichte Schönheit des Konzepts. Starr und damit ruckelfrei befindet sich das Lager auf derselben Verstrebung wie der Arm. Daneben erkennen wir den neuen, aus einem Stück Aluminium gedrehten Subteller sowie den einteiligen neuen Pulley

Links oben: Die Verstrebung von unten zeigt, dass auch das Motorgehäuse auf dieser befestigt ist. Nichts kann sich also gegeneinander verschieben

Links unten: Das Motorgehäuse ist innen bedämpt

Unten: Die neuen Füße sind ebenfalls wie das Gesamtlaufwerk leichter und steifer. Sie bieten dennoch einen ausgezeichneten Stand





Das neue Lager, das sich wie im Text beschrieben quasi selbstdrehend in seine jeweilige Zarge „einbringt“. Das gewährleistet einen perfekten Sitz, verhindert den Lagertausch schlauer Upgrader und unterbindet Materialspannungen, die Rega meidet wie der Teufel das Weihwasser

Justage des Systems überflüssig macht. Es müssen, nachdem die 3 Schrauben dafür handfest, bitte nicht zu fest, angezogen sind, nur Auflagekraft und Antiskating eingestellt werden – fertig. Der Einbau des Black dauert etwas länger, da es diese 3-Punkt-Befestigung nicht hat. Dafür verfügt es über feste Schraubbohrungen im Korpus, ein Feature, das jedem System gut täte. Das Black lasse ich aufgrund seiner höheren Ausgangsspannung von 0,5 mV an der Rike Natalija mit 20 dB Verstärkung und 400 Ohm Abschlussimpedanz laufen. Das Ania braucht mit seinen 0,35 mV etwas mehr Gain und fängt mit 26 dB an zu singen, die Impedanz rastet bei 100 Ohm ein.

Ich lege *Live! Shelly Manne And His Men At The Manne Hole* (Contemporary S7593/4, 2-LP, USA 1961) auf und obwohl der Plattenspieler neu ist, fühle ich mich gleich zu Hause. Der so typische Mannesche Beckenglanz ist sofort da, Richie Kamucas Sax hat die passende Ausdehnung, Rhythmus- und Melodieverläufe tönen durchsichtig und einladend – es ist ein Genuss. Außerdem stehen Russ Freemans Klavieranschläge fest im Raum, was mit den früher gerne mal zu schnell drehenden Regas nicht immer der Fall war. Das ist vom Prinzip her die Musikmaschine, die mich an meinen P3 aus den 90er-Jahren erinnert, allerdings auf einem Niveau, das ich heute „brauche“, um ihn wirklich ernst nehmen zu können. Seine Signatur ist dynamisch, knackig, eher hell als dun-

kel, aber das spielt keine entscheidende Rolle – der P6 ist ein Gerät zum Plattenhören und -genießen. Das Black spielt dabei ein wenig saftiger, erdiger, das Ania etwas feiner – auf ihre Unterschiede gehe ich später noch ein.

Zuerst will ich beleuchten, was den P6 zu dieser Musikmaschine macht. Er hat viel von Regas Toplaufwerken RP8 und RP10 übernommen und geht mit ihnen den ureigenen Rega-Weg konsequent noch ein Stückchen weiter: leicht, steif, resonanzarm und auf maximale Energieableitung getrimmt, ist er der erste neue Rega, dessen Zargenkern aus einem ultraleichten Material namens Tancast 8 gefertigt ist. Dabei handelt es sich um einen Polyurethan-Schaum, der für die Luftfahrtindustrie entwickelt wurde. Und in der Tat könnte man denken, dass die Zarge fliegen kann – so leicht ist sie (unter 1 kg!). Dieser Kern wird von ei-



Oben: Richtig spannend ist das Ania. Es sitzt nicht bündig unter der Headshell, sondern ist an 3 Punkten entkoppelt. Das Gehäuse des MC-Tonabnehmers ist sehr leicht und lässt spannende Einblicke zu. Die Konstruktion des Ania ist analog zum Gesamtkonzept leicht, steif, rigide. Klanglich ist es top

Links sieht man den klassischen RB330-Tonarm am Ende der Verstrebung auf der Zarge ruhend



nem ebenfalls neuen, ultradünnen und doch sehr steifen „Hochdrucklaminat“ umfasst. Der Plattenteller ist der gleiche zweiteilige Glasteller wie beim Vorgänger, der optische Unterschied hat nur gestalterische Gründe. Neu ist der einteilige, aus dem Vollen gedrehte Subteller aus Aluminium, dazu gibt es nun einen ebenfalls einteiligen Pulley, da die Geschwindigkeiten mit dem externen NEO-Netzteil elektronisch gewählt werden können. Der weiße Upgrade-Riemen, den wir schon aus dem Performance-Kit kennen, ist hier Standard. Unter den inzwischen ebenfalls ab Planar 3 eingesetzten Streben zwischen Teller- und Tonarmlager, die im Übrigen aus Bakelit gefertigt sind, sitzen von außen unsichtbar Aluminiumplättchen, um diese ohnehin starre Verbindung noch rigider zu gestalten.

All diese Neuerungen sind Ergebnisse aus drei Jahren Forschung und Ent-

Mitspieler

Plattenspieler: Garrard 401, Pear Audio Captain

John Handy **Tonarm:** Schick, Pear Audio Cornet

1 **Tonabnehmer:** Ikeda 9TS **Phonoverstärker:**

Rike Natalija **Vorverstärker:** Croft Micro 25 „R“

Endverstärker: Quad 303 (modifiziert) **Laut-**

sprecher: Stirling Broadcast LS3/5a V2 **Kabel:**

Tobian (Lautsprecher); Audio Consulting, Jupiter,

silvercore space cable (NF-Kabel); Isotek Aquari-

us EVO3, PliXir Elite BAC 150, Kreder Audio Tu-

ning (Netz) **Zubehör:** Acoustic Revive ECI-100

Kontaktspray, Acoustic System Resonatoren, bFly

audio Master Absorber, Plattengewicht PG1+,

Gerätebasis BaseOne, Fastaudio, Kreder Audio

Tuning Netzleiste, Kryna TR-S Röhrengitter



Einblick in die Steuerplatine des NEO PSU Netzteils. Hier arbeiten ICs, Transistoren und Digitaltechnik Hand in Hand, um einen perfekten Gleichlauf des P6 zu gewährleisten. Fast schon rührend mutet der eine, klassische Widerstand an

wicklung, die bei Rega sogar scheinbar kleinste Details einbeziehen. Das NEO-Netzteil ist allerdings mehr als nur ein Detail: Jedes Einzelne wird individuell auf „seinen“ ebenfalls neu entwickelten 24-Volt-Motor eingemessen. Es lohnt sich, einen der vielen Filme auf YouTube anzusehen, in denen dies und auch die sehr sympathische Arbeitsatmosphäre bei Rega gezeigt wird. Selbst wenn man das als Marketing verstehen kann und letztlich auch soll, spürt man meiner Meinung nach genau, ob solche Filme „gemacht“ sind und nicht der Realität entsprechen.

Doch zurück zum NEO-Netzteil: Es nutzt denselben hochstabilen Quarz, der auch beim großen RP10 eingesetzt wird. Ein DSP-Generator überwacht das Signal dieses Quarzes und stellt in Verbindung mit einem Verstärker ein symmetrisches 24-Volt-Wechselstromsignal zur Verfügung, das sehr geringe Verzerrungen produziert und unbeeindruckt von Netzschwankungen stabil bleibt. In der Mach-One-Kette (Bericht in dieser Ausgabe)

hatte ich einen P3 ebenfalls mit NEO-SU im Einsatz und konnte schon da im Vergleich zum Betrieb ohne Netzteil deutlich mehr Ruhe (weniger Vibrationen) und Souveränität heraushören. Außerdem freue ich mich darüber, die Drehzahl nun fein einstellen zu können und die Geschwindigkeit nicht mehr durch Riemenumlegen anpassen zu müssen – daher der einteilige Pulley.

Bei Rega ist man schon immer der maximal-schnellen Energieableitung verpflichtet und die Ingenieure achten wie antike Schwellenhüter darauf, Materialstress und unnötige Spannungen in und zwischen den Materialien zu vermeiden. Das macht besonders viel Sinn bei Laufwerken, die wie die Regas aus so wenigen Teilen ohne jedes überflüssige Detail so leicht wie möglich aufgebaut sind. Bestes Beispiel für diese Philosophie ist das neue 18-mm-Lager, für das eine Patentprüfung läuft. Die Rega-Entwickler haben festgestellt, dass die früheren Lager, welche mit Schraube und Mutter auf der Zarge befestigt waren, den angesprochenen „Stress“, also

Spannung erzeugten und Reibungsenergie zurück in die Zarge leiteten. Also haben sie sich eine neue Methode überlegt, wie man Lager und Zarge verbinden kann: Die Lager drehen sich nun in einem aufwendigen Prozess quasi selbst schneidend in „ihre“ Zarge ein. So sitzt jedes Lager perfekt, flach und eben stressfrei. Das Lager wird aus einem Stück gehärtetem Stahl gefertigt und ist laut Rega verschleiß- und wartungsfrei. Die Füße sind ebenfalls neu und zeichnen sich durch ein leichteres, resonanzärmeres Rippendesign aus. Ich hatte mit der Aufstellung auf meinem Kirschholzregal keinerlei „Trittschallprobleme“ oder Ähnliches – die Entkopplung scheint also zu funktionieren.

Nicht neu ist der RB330-Tonarm, dessen einziger Kritikpunkt ein alter ist: Er hat keine Azimuth-Einstellung. Und auch wenn logischerweise speziell das Ania zu 100 Prozent für Rega-Arme spezifiziert ist, kann eine leichte Fehlstellung des Nadelträgers immer vorkommen, und sie kommt vor, das ist praktisch nicht zu vermeiden. Dafür gibt es dann nur ein Heilmittel: das System so lange tauschen, bis es passt. Ania als auch Black gaben dazu keinerlei Anlass, es sollte aber doch erwähnt werden. Auch erschwert die fehlende echte Höhenverstellung der Rega-Arme die Auswahl passender Tonabnehmer. Man kann sie zwar mit Unterlegscheiben erhöhen, doch so richtig optimal ist das nicht – eine Nachrüstoption eben. Stabilität und Rigidität seiner Arme ist Rega wichtiger als unendliche Einstellmöglichkeiten. Und da kommen wir zur Schönheit des Konzepts: Es ist keins für



Plattenspieler Rega Planar 6

Dauertauscher von Tonabnehmern. Sie wählen aus denen, die empfohlen werden, den für Sie passenden aus und tun was? Genau, Musikhören. Ich habe zwar grundsätzlich eine kleine, synergetische Tendenz hin zum Ania herausgearbeitet, höre aber vorerst noch mit beiden Systemen weiter.

So zum Beispiel Piers Faccini & Vincent Segal: *Songs of time lost* (No format NOF 24, LP, France 2014). Musikalisch lässt sich Piers Faccini überall und nirgends verorten: Der Brite schöpft aus europäischen, angelsächsischen und orientalischen Einflüssen, er singt auf Englisch, Französisch oder Italienisch. Auf *I Dreamed an Island* (Beating Drum BEADR0020, LP, France 2016) entführt er uns ins Sizilien des 12. Jahrhunderts – ein Goldenes Zeitalter für die Mittelmeerinsel, die damals ein multikultureller Schmelztiegel war. Mit dem Excalibur Black betört mich seine Stimme auf „Bring Down The Wall“ enorm und erinnert mal an Antony Hegarty, mal an Nick Drake, bleibt dabei aber immer Piers. Dazu diese wunderbar warmen Pizzicati der mittelalterlichen Instrumente, die so realistisch, greifbar und natürlich wirken. Mit dem Ania tönt das sogar noch ein klein wenig schöner, Faccinis Stimme wirkt noch etwas intensiver. Mir drängt sich der Vergleich auf zwischen einer schönen, feingliedrigen Skandinavierin, die gerade aufgestanden ist und der die Sonne ins Gesicht scheint (Ania), und einer rassigen Italienerin, die bei offenem Fenster singt, während sie in ihrem Sommerkleid eine Pasta zubereitet (Black). Ich beschliesse, das Ania im RB330 zu belassen, bitte Sie aber, das nicht als absolute Wertung zu verstehen. Es sind keine Welten, die sich hier auftun und je nach Neigung und GesamtAbstimmung der Anlage mag das eine oder das andere System ideal sein.

Ich möchte auch noch ein paar Worte zur ungewöhnlichen Konstruktion des Ania verlieren. Sein Nadelträger wird durch die Öffnung im natürlich ultraleichten Gehäuse geführt und auf einem rhombusförmigen Dämpfungselement aus einem selbstredend geheimen Gummigemisch gelagert. Es soll sich auf molekularer Ebene (!) mit jedem Ma-

terial verbinden, zu dem es Kontakt bekommt – in diesem Fall dem Nadelträger des Ania. Dieser Prozess dauert beim Zusammenbau 24 Stunden, in der Zeit bildet sich zwischen dem Dämpfungselement und dem Nadelträger ein individuelles, perfekt angepasstes Zusammenspiel, das es Rega ermöglicht, auf den üblichen Spannfaden zu verzichten und doch eine ideale Lagerung und Führung des Nadelträgers zu gewährleisten. Der Abtaster kann so allen Modulationen sehr genau folgen – und daher rührt sicher auch die klangliche Finesse dieses Systems, das komplett von Hand bei Rega gebaut wird. Auch dazu gibt es sehenswerte Videos.

Wesseltoft, Schwarz, Berglund *Triologue* (Sunday Music SMR009, LP, Deutschland 2014) ist eine höchst spannende Platte, deren melodisch etwas banaler Beginn nicht über ihre eigentliche Qualität hinwegtäuschen sollte. Sie steigert sich Stück für Stück in einen tranceartigen Groove, der ungeheuer reich mit feinen Details angefüllt ist. Und um genau die geht es, darum, sie zu entdecken und sich in dieses musikalische Land entführen zu lassen.

Kann ein Plattenspieler das nicht vermitteln, wird man die Platte als langweilig abtun. Kann er es, wie der P6, wird die Musik zum Trip. Der Tripmeister Bugge Wesseltoft leitet dieses Unternehmen an und führt uns zum Beispiel auf „Headbanger Polka“ mithilfe seiner Kollegen in eine Art akustischen Regenwald. Basslinien, Stimmen, Percussion flechten sich dazu, das Geschehen wird komplexer, wovon sich der P6 jedoch nicht im Geringsten beeindrucken lässt. Ich hatte Ende letzten Jahres das Vergnügen, diese Platte auf einer Referenzanlage mit einem sehr teuren, extrem guten Plattenspieler hören zu können. Die Performance des P6 ist in der Tat nicht sooo weit weg davon. Das bringt mich wieder zu meiner mutigen Bemerkung vom Anfang dieses Artikels zurück und darüber hinaus: Der Planar 6 mit Ania hat zurzeit das beste Preis-Leistungs-Verhältnis aller Plattenspieler inklusive Tonabnehmer auf dem Weltmarkt.

Ich höre noch Red Holloway with The Brother Jack McDuff Quartet *Cookin' together* (Prestige PR

7325 / OJC-327, LP, USA, Re 1988). Früher fand ich diese Scheibe eher langweilig und wollte sie schon verkaufen.

Aber auf einmal erschrecke ich richtig ob der Anblasgeräusche von Red Holloway, der in einem erstaunlich großen Raum zu spielen scheint. Auch seine unterschiedliche Spielintensität erlebe ich 1:1. Was macht McDuff da auf „Wives & Lovers“? Seine Hammond klingt beinahe wie ein besoffenes Cembalo, dabei handelt es sich natürlich nur um ein Register seiner Orgel – großartig. Und dann der unfassbare George Benson, ebenfalls tief im Raum eingefangen mit einer Saitendynamik, die ich so selten gehört habe. Diese OJC-Aufnahmen wurden teilweise neu gemastert und galten lange als klanglich minderwertig. – Dieses Vorurteil kann ich jetzt so nicht mehr bestätigen.

Der Klang eines solch großartigen Plattenspielers wie des Rega Planar 6 ist anders als der seiner Konkurrenten. Man könnte ihn als schlank bezeichnen. Nach dem, was ich hier beschrieben und gehört habe, bekommt er diese Signatur durch den „Verlust“ von Verschmierungen und Aufdickungen. An 9 von 10 Tagen höre ich mit diesem grandiosen Analogpaket vollkommen zufrieden Musik. Und am 10. Tag? Da höre ich keine Musik. Danke, Rega.

Plattenspieler Rega Planar 6 mit Tonarm RB330 und NEO PSU Netzteil

Funktionsprinzip: Riemengetriebener Plattenspieler mit externem Netzteil **Maße (B/H/T):** 44,8/12/36,5 cm **Ausführung:** Polar-grau **Gewicht:** 5,2 kg **Garantie:** 2 Jahre **Gesamtpreis:** 1299 Euro (im Paket mit dem Ania MC-System oder dem Excalibur Black: 1799 Euro)

Tonabnehmer Rega Ania

Funktionsprinzip: Moving Coil Tonabnehmer mit elliptischem Nadel-schliff **Ausgangsspannung:** 0,35 mV **Innenwiderstand:** 10 Ohm **Empfohlener Abschlusswiderstand:** 100 Ohm **Empfohlene Auflagekraft:** 1,75 – 2 g **Gewicht:** 5,3 g **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 649 Euro

Tonabnehmer Excalibur Black

Funktionsprinzip: Moving Coil Tonabnehmer mit Shibata-Schliff **Ausgangsspannung:** 0,5 mV **Innenwiderstand:** 30 Ohm **Empfohlener Abschlusswiderstand:** > 300 Ohm **Empfohlene Auflagekraft:** 1,8 – 2 g **Gewicht:** 5,2 g **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 699 Euro

Kontakt: TAD Audiovertrieb GmbH, Rosenheimer Straße 33, 83229 Aschau, Telefon 08052/9573273, www.tad-audiovertrieb.de
